

Druckpreis 10 Heller.
Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.
Einsendung des Geldes
sollte durch Postanweisung
oder durch Zahlung in
den 12 h. Kassenab-
rechnungen werden, mit 2 K für
eine Gewinn- u. Verlust-
rechnung und mit 1 K für
eine Postkarte bezahlen.

Wiener Tagblatt

Erscheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Adolph-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sphonsplatz 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Ansploplatz 1 (Papierhand-
lung Jof. Kimpföf.
Fernsprecher Nr. 58.
Verlag der Druckerei des
„Wiener Tagblatt“
(Dr. M. Kimpföf & Co.,
Herausgeber:
Sachwalter Hugo Dudel,
für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Lorbek.

13. Jahrgang. Pola, Mittwoch, 4. Juli 1917. Nr. 3916.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 3. Juli. (K.B.) Amtlich wird verlautbart:
Westlicher Kriegsschauplatz: Am Stochod wurden
schwache Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Zborow
gelang es dem Feinde durch den Masseneinsatz über-
legener Kräfte einen begrenzten Teil unserer Front in
eine vorbereitete Rückhaltstellung zurückzubringen. In
schwierigen, opfervollen Kämpfen haben hier österrei-
chisch-ungarische Truppen, dem Drucke der Nacht nur
schrittweise weichend, das Eingreifen der Reserven zur
Wiederherstellung der Lage und des Kräfteverhältnisses
ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt.
Bei Konjuch sind mehrere starke Vorstöße blutig ab-
gewiesen worden. Im Raume bei Brzegany sind die
Russen durch die bisherigen Misserfolge und starke
Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.
Italienischer Kriegsschauplatz: Abteilungen der Hon-
vedregiment Nr. 20 und 31 haben bei Koflanjovica
eine feindliche Vorstellung genommen und 2 Offiziere,
270 Mann und 2 Maschinengewehre erbeutet.
Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 2. Juli. (K.B.) Das Wolffbüreau
meldet:
Neue Unerseebotserfolge auf dem nördlichen See-
kriegsschauplatz: 26.700 Bruttoregistertonnen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 2. Juli. In der Nacht vom
30. Juni auf den 1. Juli bekundete der Feind zwischen
dem Garda-See und dem Ledrola eine besondere Tätig-
keit. Nach einer heftigen Artillerievorbereitung griff eine
seiner Abteilungen in der Stärke von mindestens drei
Kompanien die Linie unserer kleinen Wachposten zwi-
schen San Giovanni und Piazza an. Sie wurden aufge-
halten und durch raschen Gegenangriff gezwungen,
sich zurückziehen, nachdem sie fühlbare Verluste er-
litten hatten. In jener Zeit griffen andere Abteilungen
in derselben Gegend unsere vorgeschobenen Posten nörd-
lich von Malga Cimella und nordöstlich von Mago-
lagho an. Die hiesige Wachmannschaft unserer Truppen hielt
den Feind auf, bevor er in die Nähe unserer Linien
herankommen konnte. Der Artilleriekampf war gestern
in der Gegend zwischen dem Garda-See und der Elsch
und in einigen anderen Abschnitten der Front reger.
Er war besonders wirksam im oberen Seebachtal und
in der Umgebung von St. Lucia di Tolmino. Unser
Feuer traf mehrmals auf Konzentrationen und Be-
wegungen. Auf dem Marill explodierte eine große,
vom Feinde vorbereitete Mine, ohne daß es gelungen
wäre, unsere Besetzung zu erschüttern. Es wurde ein
ziemlich leichter Schaden angerichtet. In Albanien ver-
richtete ein kühner Handstreich einer unserer albanischen
Banden am 30. Juni einen kleinen feindlichen Wach-
posten in der Umgebung von Panaret.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Juli. (K.B. — Wolffbüreau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Erst gegen Abend lebte
allgemein die Feuerstätigkeit auf. Sie erreichte im Huer-
abtschmitt erhebliche Stärke. Bei der Heeresgruppe Kron-
prinz Rupprecht hatten eigene Vorstöße in die englischen
Linien nördlich des Kanales von La Bassée, westlich
von Lens und bei Bullecourt gute Ergebnisse. Auch bei
einem Vorpostengefecht bei Hardcourt, nordwestlich von
St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und
Kriegsgerät erbeutet. An der Front der Heeresgruppe
deutscher Kronprinz versuchten wiederum die Franzosen
die verlorenen Gräben an der Hochfläche von La Bouelle
auf dem linken Maasufer zurückzugewinnen. Südwest-
lich von Cerny brachen zwei Angriffe in unserer Ab-
wehrwirkung verlustreich zusammen. Im Walde von
Avocourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Ver-
nichtungsgeschütz die zum Angriff bereitgestellten feind-
lichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu
verlassen. Am Poehberg in der Champagne gelang
ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt. Die Erkünder
brachten Besangene und Beute zurück. Sechs feindliche
Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines davon durch Ritt-
meister Freiherrn v. Rißhofen.
Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Prinz Leopold
von Bayern: Während zwischen Olse und Bripjet
die Gefechtsstätigkeit nur bei Riga und Smorgon sich
steigerte, war der Feuerkampf stark im Mittelteil des
Stochod, wo russische Zellangriffe an der Bahn Kowel—
Luch verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die
Hotalipa. Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren
Fortgang genommen. Ueber die Höhen des westlichen
Stroppsüfers vordringend, gelang es russischen Massen-
angriffen, die Einbruchsstellen des Vortages nordwärts
zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven ge-
bot dem Feinde Halt. Bei Konjuch sind vor-
und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen
Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen.
Weiter südlich fand der Feind nicht die Kraft, seine
Angriffe gegen die Höhenstellungen bei Brzegany zu
erneuern. In den Karpaten, in Rumänien und an
der jugoslawischen Front ist die Lage unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

hafter Gefechtskampf in der Gegend von Dignubier,
Steintraats und Hettas.

Abbruch der türkisch-griechischen Beziehungen.

Konstantinopel, 1. Juli. (K.B.) (Verspätet
eingelangt.) Der griechische Gesandte hat heute nach-
mittags der Pforte den Abbruch der diplomatischen
Beziehungen mitgeteilt. Wie verlautet, wird Holand
den Schatz der Hellenen in der Türkei übernehmen.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. Juli. (K.B.) Abgeordnetenhaus. Der
Präsident erklärt: Die Herren Abgeordneten Landstift,
Dürich, Dr. Gustav Gregorin, Dr. Jomes, Majnarik
und Dr. Piraco sind mehr als 30 Tage ohne Ur-
sach von der Sitzung des Hauses abwesend. Unter
Berufung auf den Paragra. 6 des Gesetzes vom 15.
Juni 1917 und des Paragra. 6 der Geschäftsordnung
des Abgeordnetenhauses des Reichsrates richte ich an
die Herren Abgeordneten hienü die Aufforderung, bin-
nen 30 Tagen im Hause zu erscheinen oder ihre Ab-
wesenheit zu rechtfertigen.
Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler verleiht
den Anwesenheitsbescheid, (Vorhörer, anhaltender Beifall
und Händeklatschen rechts. Vorhörer, anhaltender Beifall,
Spruch, Sturm und Lärm bei den Deutschradikalen,
Lebhafte Gegenrufe rechts.)
Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Es ge-
langt der Bericht des Verfassungsausschusses über die
kaiserlichen Verordnungen, betreffend die zeitweilige Ein-
setzung der Militärgerichte der Geschworenengerichte und
der Bericht des Justizauschusses über die kaiserlichen
Verordnungen, betreffend die zeitweilige Unterstellung
von Zivilpersonen unter die Militärgerichtsbarkeit zu
Verhandlung.

Berichterstatter Dr. Pfler leitet die Verhandlung
ein und kommt zum Schlusse, das Haus möge ent-
lich von seiner Nach-Beurteilung münden und den zu
Verhandlung stehenden kaiserlichen Verordnungen die
Genehmigung verfahren. (Beifall.) Ueber Vorschlag des
Präsidenten wird die Redezeit der einzelnen Redner
in der Debatte mit 45 Minuten festgesetzt.

Der Leiter des Justizministeriums, Sekretionschef
Dr. Ritter v. Schauer, verweist darauf, daß eine Reihe
von Gerichten in Folge der kritischen Ereignisse ihre Tä-
tigkeit eingestellt habe, und müsse mit einer Gerichts-
gewalt befehlen, die wenigstens gegen die schwersten
Verbrechen durch Ausübung prompter Justiz dem Staat
und der Bevölkerung Schutz gewähre. Mit Delequa-
tionen sei nicht geholfen. Am glänzendsten hätte sich der
Uebergang vollzogen, wenn gleich mit der Aufhebung
der Militärgerichte im Hinterlande die Militärgerichts-
barkeit für gewisse Grenzgebiete noch aufrecht erhalten
worden wäre. Wenn aber das Haus den kaiserlichen
Verordnungen die Genehmigung verleihe, so rüffe bis
zum Gehehen der Vorlage eine Lücke ein. Dieses
Vakuum sollte nicht lange währen, sonst wären schwere
Schäden kaum zu verhüten. Doch bedenkllicher ist die
sofortige Aufhebung der Ausnahmengerichte, ohne räum-
liche Einschränkung und ohne zeitliche Uebergang. Hier-
auf bepricht der Leiter des Justizministeriums die
Schwierigkeiten zur Bildung der Geschworenengerichte. Wenn
die Geschworenengerichte aus den dargelegten Gründen
nicht tatsächlich arbeiten können, so werden sich sehr un-
liebbare Folgen zeigen. Die schädlichen Folgen der
sofortigen Einstellung der Ausnahmengerichte lassen sich
aber zum größten Teile verhüten, wenn das Haus dem
von der Regierung vorgebrachten und allenfalls auszu-
arbeitenden — die Regierung wird dazu ohneweiters
die Hand bieten — Gesetzentwurf über die Bildung

Frankösischer Bericht vom 2. Juli, nachmittags.
Südlich von St. Quentin schlugen vier neuen feindlichen
Handstreich auf unsere kleinen Posten bei Ganchy zu-
rück. Im Abschnitt Cerny—Milles zeigten sich die bei-
den Artillerien weiter besonders tätig. Am gestrigen
Tagesende machten unsere Truppen auf beiden Seiten
der Straße Milles—Faisy einen Gegenangriff. Die kräftig
ausgeführte Kampfhandlung gestattete uns, die Deut-
schen über die Gradientlinie hinauszuwerfen, die sie ge-
stern besetzten. Das wiedereroberte Gelände ist mit Leu-
gen bebaut und bildet einen Beweis für die schweren
Verluste, die der Feind im Laufe der Offensive er-
litten hat. Ziemlich heftiger Artilleriekampf im No-
schmitt der Straße Laon—Reims und im Woivre. Eine
kleine deutsche Erkundungsabteilung, die bei Filly in
unser Gelände zu dringen versuchte, wurde durch unser
Feuer zerstört.

Frankösischer Bericht vom 2. Juli, abends. Im
Laufe des Tages blieb die Tätigkeit der betheiligten
Artillerien sehr lebhaft in den Abschnitten westlich und
östlich von Cerny ohne Unterbrechungen der Infanterie.
Zeltweise unterbrochenes Geschützfeuer nördlich von St.
Quentin und auf der Hochfläche von Ralkfonten. Ueber-
all sonst war der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 2. Juli, nachmittags. West-
lich Hargcourt-Voss erreichten deutsche Stoßtrupps
unsere Gräben, wurden jedoch schnell wieder vertrieben.

Englischer Bericht vom 2. Juli, abends. Als Er-
gebnis des harten Ringens westlich von Lens wurden
unsere vorgeschobenen Posten auf eine kurze Strecke
zurückgebrängt.

Belgischer Bericht vom 2. Juli. In der Nacht wurde
eine feindliche Abteilung, die sich unseren Schützengräben
südlich von Hettas zu nähern versuchte, unter Verlusten
zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages besonders leb-

von Geschnornen nicht zulässig. Der Begegnungswert ein hält einige bemerkenswerte Verbesserungen, darunter auch die, daß die Geschnornen ein Taggeld bekommen, wenn sie im Taglohn oder im Wochenlohn stehen. Redner schließt: Der Ausschuß und das Haus werden sich den Gründen der praktischen Notwendigkeit nicht verschließen und dem Abbau der Kriegsmassnahmen zustimmen, der den tatsächlichen Verhältnissen entspricht.

Abg. Dr. Leo Winter bepricht die Tätigkeit der Militärgerichte und stellt einen Reformvorschlag vor, indem die Regierung aufgefordert wird, dem Justizministerium alle notwendigen Daten zur Verfügung zu stellen, aus welchem der Justizauschluß beantragt wird, nach Ablauf von drei Monaten dem Hause der Reichsräte vom Stande der Prüfung dieses Verfahrens zu berichten und Anträge vorzulegen. (Beifall bei den christlichen Sozialdemokraten.)

Abg. Fernerhoffer erklärt: Durch die Bewerdung der Genehmigung der drei holländischen Verhandlungen würde das Parlament seinen energischen Vorkurs ausprechen. Soll heute von der Annahme die Rede ausgehen, so kann es nur mehr von Verbindlichkeit und Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe und politischer Einsicht, der Einsicht in die Notwendigkeit und besonders in die demokratische Notwendigkeit unserer Zeit sein. Und soll, was der Fall ist, wenn ein solcher Herrscher aufsteht, dies zutreffen, so nehmen wir, unabhängig republikanisch gesinnte Sozialdemokraten, keinen Anstand, dies auch anzuerkennen. Redner führt aus, der Annahmeerlass sei eine solche Tat. Deshalb muß es auf das tiefste und schmerzlichste bewegen, wenn heute in diesem Hause Stimmen gegen diese Annahme sich erheben hätten. (Beifall bei den Sozialdemokraten und rechts.) Die russischen Sozialdemokraten wählten nicht los von dem Hause und von dem Volke. Wir wollen, daß R. u. a. und Staat zusammenkommen. Wir wollen den Abbau des Hasses. (Beifall.)

Abg. Ledermann erklärt, mit der Befestigung der Geschnornenrechte habe eine offenkundige Verletzung des Staatsgrundgesetzes stattgefunden. Redner tritt für eine Einleitung in Kreise ein, hauptsächlich in solche mit einer Sprache.

Abg. Dufurianski stellt den Antrag, den Angehörigen der ohne jedes gerichtliche Verfahren durch das Militär verurteilten österreichischen Staatsbürger volle Schadloshaltung zu gewähren und erklärt, die Ukrainer begreifen den Annahmeerlass, durch den viel Unrecht gungemacht werde.

Abg. Adolf Groß verweist sich dagegen, daß die Mitglieder des Herrenhauses des Abgeordnetenhauses schuldlos seien und nimmt den Vorkurs gegen die Angriffe der Mitglieder des Herrenhauses in Schutz.

Abg. Dr. Benkovic dankt zunächst dem Monarchen für den Gnadenlaß, wodurch der Kaiser die Pforten der Kerker geöffnet hat. (Beifall bei den Südslawen.) Die Verhandlung wird schließlich abgebrochen.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr vormittags.

Wien, 3. Juli. (K.V.) Wie verlautet, wurde heute in der Dänemerkonferenz vereinbart, die Vornahme der Delegiertenwahlen bis zur Einberufung der Delegierten zu verschleppen.

Wien, 3. Juli. (K.V.) Die slowakische Korrespondenz meldet: Der Dömann des tschechischen Verbandes, Abg. Stanek, erschien heute beim Kabinettschef, um die Bitte vorzutragen, er möge Seiner Majestät den Dank des tschechischen Verbandes für die Amnestie vermelden.

Wien, 3. Juli. (K.V.) Der südslawische Klub hat heute unter Vorsitz des Abg. Dr. Korosec beschlossen, durch Vermittlung des Ministerpräsidenten Seiner Majestät den Dank und die Treue anlässlich des Amnestieerlasses auszusprechen.

Wien, 3. Juli. (K.V.) Parteiamtlich wird verlautbart: Der Vorkursauschluß des Deutschen Nationalverbandes hat heute nach einer mehrstündigen Besprechung der durch den Amnestieerlass geschaffenen Lage beschlossen, durch den Dömann Abg. Dobernig in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung abgeben zu lassen. Der Entwurf der Erklärung wurde einstimmig gebilligt.

Wien, 2. Juli. (K.V.) Der Unterhaltsbeitragsausschuss nahm einstimmig die Beschlüsse des Subkomitees, betreffend einige Veränderungen des Gesetzes über den Unterhaltsbeitrag, an. Unter anderem soll die unterjährige Bemessung für Kinder unter acht Jahren wegfallen. Arbeitsfähige Personen sollen Anspruch auf den doppelten Unterhaltsbeitrag haben. Als Einkommensgrenze soll für Wien und das Landeskr. 2.40, für die übrigen Orte Oesterreichs Kr. 2.— für die im gemeinschaftlichen Haushalte lebenden Angehörigen festgesetzt werden.

Zur Kriegslage.

Berlin, 2. Juli. (K.V.) Das Westbureau meldet zu den Kämpfen in Ostien: In der Ostfront hatte zweifelhafte schweres Trommelfeuer die Stellungen von Orgeany bis zum Dnieper in ein Trichterfeld nach west-

lichem Küster verwandelt. In immer frisch gebliebenen Kämpfen die Küsten bis zum Spätabend vorgeblieben an den gesamten Stellungen blieben in der Hand der Russen, aber wurden im kalten Gegenlicht genommen. Nur an einigen wenigen Stellen in sich in den vorderen Gräben die Russenmeister. In der Nacht flaute der Kampf ab. Seit dem 1. des 2. d. ist der Kampf wieder im Ganzen sich Stanislaw und in der Gegend von Horodk. Es trotz heiligen Antiklerikalismus nicht zu dem geachtet. Als Erfolg der nächststos angelegte griffe und als Preis für ihre unerhörten Leistungen die Russen lediglich das Dorf Komul. Befehle, von dort aus weiter vorzudringen. (Beifall bei den Russen.)

Konstantinopel, 2. Juli. (K.V.) Wie verlautet, mehrere englische Flugzeuge haben in der Woche mehr als 70 Bomben auf die Stadt fallen lassen. Es gab weder Menschenverluste, noch bedeutenden Schaden. Die Beschädigungen der öffentlichen Gebäude sind ebenfalls nicht bedeutend. Die öffentliche Meinung das Urteil über die Vorgehen, welches mit allen Grundfäden der Zivilisation und Menschlichkeit in schreiendem Widerspruch steht.

Die neuen englischen Sperrmaßregeln.

Rotterdam, 2. Juli. (K.V.) Infolge der neuen englischen Sperrmaßregeln in der Nordsee ist am 2. Juli kein Schiff von hier ausgefahren. Aus Amsterdamm wird gemeldet, daß die Dampfer und Trakbater, die zum Fischfang hätten ausfahren sollen, vorläufig still liegen.

Die Friedensfrage

Bern, 2. Juli. (K.V. — Schweizerische Depeschen-Agentur.) Die Delegiertenversammlung der christlichen Organisationen beschloß, am Papsi Benedikt XV. eine Adresse, betreffend die Friedensziele, zu richten. In der Adresse wird dem Papsi eine Huldigung dargebracht und sodann darauf hingewiesen, daß der Schiedsgerichtsgebäude vor Jahrhunderten eine großartige juristische Ausprägung in der Bäumenwelt des Papsttums gefunden hat. Hierauf heißt es in der Adresse: Die Versammlung erklärt es für dringend notwendig, daß sich die Katholiken der kriegführenden Staaten durch Vermittlung der Katholiken aller Länder verständigen und viel mehr als vor dem Kriege auf die internationale Zusammenarbeit der Katholikenführer auf Grund unparteilichster Solidarität bedacht seien. Sie hoffen, daß die Kirche, die Erbschätzerin des Menschengebüchtes, welche am wirksamsten den mamonnischen, antisozialen Geist bekämpft, auch die internationale Frage der Staatenanarchie lösen wird, und daß es einer Heiligkeit, dem glorieichen Träger der Religion der Liebe, bald vergönnt sei, der hangenden Welt die Rettung, den Ausgleichsfrieden zu bringen.

Der Konflikt mit Amerika.

Buenos Aires, 2. Juli. (K.V. — Agence Havas.) Der Präsident hat an den Kongress eine Botschaft gerichtet, welche besagt: Trotz des europäischen Krieges hält Argentinien freundschaftliche Beziehungen mit allen Ländern aufrecht. Unsere Regierung ist entschlossen, diese Beziehungen in vollkommener Herzlichkeit aufrecht zu erhalten.

Der Seetrug.

Paris, 2. Juli. (K.V. — Agence Havas.) Ein griechischer Torpedobootsführer ist am 28. v. M. mit einem französischen Stab und einer französischen Besatzung nach einer doppelten Explosion im Mittelmeere untergegangen. Der Zerstörer befand sich 100 Meter von einem Handelsdampfer entfernt, das er geleitete. 29 Mann einschließlich aller Offiziere werden vermisst.

Aus Deutschland.

Berlin, 3. Juli. (K.V.) Mehrere Blätter veröffentlichten eine unter anderen von Dr. Völschik unterzeichnete Erklärung, worin es heißt: Wir stehen nicht an, die Forderung des Tages öffentlich zu erheben, daß die Regierung dem Landtage unverweilt eine Wahlreform vorlege, die nicht nur das allgemeine, direkte und geheime, sondern das gleiche Stimmrecht bringt, und daß die Regierung auch sonst dem Vertrauen, welches das deutsche Volk verdient, wirksam und sichtbar Ausdruck gebe.

Berlin, 3. Juli. (K.V.) Heute vormittags hat die Sommertagung des Reichstages begonnen. Danach begann der Budgetauschluß in Anwesenheit des Reichsstaatssekretärs die Besprechung des neuen Haushaltsplanes. Die Beratung wurde für vertraulich erklärt, von Staatssekretär mit einem Nebenamt über die finanzielle Lage eröffnet, woran sich eine Anrede an den Reichstag angeschlossen. Der Staatssekretär hat die Anwesenheit des Reichstages äußerte sich hierbei über die Beziehungen zu den neutralen Staaten.

aus Athen, daß General Nikolas Komninos als Minister im Kabinett Petzofes von K. u. A. die Athener Garnison übernommen habe.

Lugano, 2. Juli. (K.V.) Dem Senat ist behauptet die griechische Zeitung „Epta“ eine Scheidung der holländischen und griechischen Streit im Epirus eine neue Zone eingekleidet werden wird.

Bern, 2. Juli. (K.V.) Die Kaiserliche Postverwaltung im Peloponnes beklagt die Anklagen der griechischen Organisations der Heterotomereie. General Papulos habe sich gewidert. König Alexander anerkennen und habe beabsichtigt, Traktat als zur Republik auszugeben. Heber die Angelegenheit bezieht man in Athen keine Einzelheiten, denn Papulos habe eine strenge Zensur aus. Man wisse nur, daß Papulos in Tripolizza einen Ausschuß von sechs Mitgliedern ernannt habe, der ihm bei der Ausführung seines Vorhabens beistehen soll. Das Vorgehen Papulos beunruhigt die Regierung nicht übermäßig, die im Amtsantritt gemüthlichere Sorgen habe und die Angelegenheit im griechischen Augenblicke regeln wird. Alle Offiziere des griechischen Heeres sollen nunmehr französische Kopfbedeckung als Geis für den deutschen Helm tragen.

Streiche und

Athen, 2. Juli. (K.V. — Agence Havas.) General Papulos, der Kommandant des 3. Korps im Peloponnes, hat um die Entlassung aus dem aktiven Dienste nachgesucht.

Berlin, 2. Juli. Das Vorgehen der Entente hat bei der Enthronung des Königs Konstantin neben der Brutalität auch eine besondere Hinterhältigkeit gezeigt. Sie ist nur wenig Eingeweihten erkennbar gewesen, aber sie verdient, daß man sie aller Welt enthülle. Bekanntlich wurde der König gezwungen, seinen ältesten Sohn, also gemäß der Primogenitur den Thronerben, wo der Nachfolge auszuscheiden. Diese Forderung war zunächst dem Anschein erwecken, als wolle die Entente lediglich sogleich Vorfrage treffen, daß nicht dem in der deutschen militärischen Schule aufgewachsenen Vater die in gleicher Weise sogleich erzagene Sohn folge. Von Standpunkt unserer Feinde aus eine durchaus verständliche Forderung. Aber es steckte etwas ganz anderes namentlich der Paragraph 45 der griechischen Verfassung dahinter. Dieser besagt, daß, wenn derjenige Prinz, der nach der Primogenitur der Thronerbe ist, dem Vater nicht folgen kann, der König das Recht hat, einen Thronerben zu bestimmen, jedoch muß die Kammer damit dieser Wahl ihre Zustimmung geben, und zwar nur einer Zweidrittelmehrheit. Diesen Fall hat nun die Entente geschaffen. Der Thronfolger hat nicht die Herrschaft angetreten, vielmehr erwählte der König einen anderen Prinzen. Winkeln tritt der Paragraph 45 in Kraft und die Wahlung der Kammer ist anzuzuführen. Darauf aber war es abzusehen. Der neue griechische Herrscher soll demnach er der alten Dynastie angehört, gleichsam als ein Kenerwählter den Thron bestiegen, zu diesem durch eine Kammer gewählten, deren Herr und Meister Petzofos ist. Was unter diesen Umständen der König nur sein können bedeuten kann, vermag man sich leicht vorzustellen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juli. (K.V. — R.S.A.) Kriegsgeschichte hat an den Militärverdienst einen großen, wachsenden Belegraum gerichtet. Am 1. Juli hat die russische revolutionäre Armee mit großer Begeisterung die Ehrenurkunden empfangen. Sie hat Russland zur Freiheit und zur Unabhängigkeit von Russland geführt. Die russische Armee hat die Freiheit und die Unabhängigkeit von Russland wiederhergestellt. Die russische Armee hat die Freiheit und die Unabhängigkeit von Russland wiederhergestellt. Die russische Armee hat die Freiheit und die Unabhängigkeit von Russland wiederhergestellt.

tend und sie mit Verachtung hinter sich lassend, beschließen die freien russischen Soldaten durch ihre neue Offenheit die auf dem Gefährde der vaterländischen Pflicht gegründete Disziplin. Was auch kommen mag, dieser Tag legt allen verletzlichen Angriffen auf die russische demokratische Armee ein Ende. Ich bitte, nicht zu erwägen, namens des freien Volkes den Regimenten, die an der Schlacht am 1. Juli teilgenommen haben, revolutionäre rote Fahnen zu überreichen und allen diesen Regimentern den Namen „Regiment des 1. Juli“ zu geben.

Ministerpräsident Fürst Lwow erwiderte dem Kriegsminister Kerenskij in wärmsten Worten, indem er namens ganz Rußlands und der einstweiligen Regierung die revolutionäre Armee beglückwünscht, daß sie die Offenheit ergriffen hat, und erklärte, die Armee könnte sicher sein, daß das ganze Land sich mit ihr in den höchsten Vereinen vereiniget wird, um die Befreiung zu fördern und ihr zu helfen, das große Werk der Revolution zu lösen. Schließlich jagt der Ministerpräsident, er könne im Namen des freien Volkes, daß bei den Regimentern, die an der Schlacht am 1. Juli teilgenommen haben, rote Fahnen mit den gewöhnlichen Namen versehen werden.

Petersburg, 2. Juli. (R.F. — R.F.M.) Kriegsminister Kerenskij hat an die Armee folgenden Tagesbefehl erlassen:

Nachdem Rußland die Ketten der Sklaverei gebrochen, faßt es den freien Einsatz, seine Rechte, Ehre und Freiheit um jeden Preis zu verteidigen. Verteilend auf die Verbrüderung der Völker hat die russische Demokratie an alle kriegführenden Länder einen warmen Appell gerichtet, den Krieg einzustellen und einen ehrenhaften Frieden zu schließen, der alle zufriedenstellen kann. Der Feind hat uns jedoch als Antwort auf diesen Appell den Verrat vorgeschlagen. Österreich-Ungarn und Deutschland haben Rußland zum Abschluß eines Sonderfriedens eingeladen und haben durch Verbrüderung unsere Wachsamkeit zu täuschen, indem sie gleichzeitig alle ihre Kräfte gegen unsere Verbündeten werfen, in der Hoffnung, zuerst sie und dann uns zu schlagen. Heute droht uns der Gegner, da er sieht, daß Rußland sich nicht täuschen läßt, seine Streitkräfte an unsere Front kommen zu lassen.

Soldaten! Das Vaterland ist in Gefahr. Eine Katastrophe bedroht die Freiheit und die Revolution. Es ist Zeit, daß die Armee ihre Pflicht erfüllt. Euer Generalstabschef, der auf so viele Siege zurückblickt, ist der Ansicht, daß jeder Tag weiterer Verzögerung den Feind stärkt und daß ein einziger entscheidender Schlag seine Kräfte zumichte machen kann. Deshalb fordert er im vollen Bewußtsein seiner so großen Verantwortung vor dem Vaterlande und im Namen des freien Volkes, sowie der einstweiligen Regierung die Armee auf, die Offensive zu ergreifen. Möge der Feind nicht zögern über seinen Sieg triumphieren, mögen alle Völker wissen, daß wir nicht aus Schwäche vom Frieden sprechen; mögen sie wissen, daß die Freiheit unsere militärische Macht größer gemacht hat!

Offiziere und Soldaten! Wißt: Ganz Rußland segnet euch zu den Waffentaten im Namen der Freiheit, im Namen der Zukunft des Vaterlandes und im Namen eines ehrenhaften und dauerhaften Friedens. Ich besetze euch: Vorwärts!

Petersburg, 2. Juli. (R.F. — Agentur.) Der Oberbefehlshaber der Truppen an der Südwestfront hat folgenden Tagesbefehl veröffentlicht: Das Heer an der Südwestfront hat den Feind besiegt und seine Linien eingebrochen. Der Entscheidungskampf hat begonnen, von welchem das Los und die Freiheit Rußlands abhängen. Unsere Brüder an der Südwestfront riskieren ihr Leben und erwarten von uns rasche Unterstützung. Wir werden keine Verräter sein. Der Feind wird unsere Kanonenböden hören. Ich fordere die Truppen der Südwestfront auf, alle ihre Kräfte zu entfalten, sonst wird uns das russische Volk, das uns die Verteidigung seiner Ehre anvertraut, verfluchen.

Stockholm, 2. Juli. (R.F.) Ueber Haparanda wird aus Petersburg gemeldet: Trotz des Beschlusses des Unterausschusses wurde der Generalgouverneur von Finnland, Spj, nicht freigelassen, weil sich die Gefängniswache weigerte, den Auftrag auszuführen.

Stockholm, 1. Juli. Die Autonomieerklärung Albanens durch Staaten hat die einseitige Entschließung ganz Rußlands gegen dieselben an sich schon schiefer angesehenden Militärischen ausgelöst. Dem Einspruch der Sozialisten, die ihren Grundgedanken die Freiheit der kleinen Völker, versteht, folgt die bürgerliche Presse aus Gründen des russischen Prestiges an der slavischen Arbeit. Das sonst unentwegt ententefreundliche „Nowoje Wremja“, das seine Entscheidung für den ihm durch die Rückforderung der bisherigen slavischen Gebieten erzwungenen Schaden in einer von amerikanischen Beamten geschriebenen und angebl. von Noot gerührten Sondernummer sucht, macht sich zum Sprachrohr der Entschließung der Mohammedaner Rußlands über Albanens Schritt und veröffentlicht einen offenen Brief des

Vollzugsausschusses des albanischen Mohammedanerbundes.

Bern, 2. Juli. (R.F.) Die russische Pressekommission meldet: Der Petersburger patriotische Frauenbund formiert weibliche Heeresabteilungen, die den Eid ablegen, an der Offensive gegen den Feind in den ersten Reihen teilzunehmen. An der Spitze der Organisation steht die Oberstleutnantin Borisschikowa, eine Bäuerin, die bereits an vielen Schlachten teilgenommen hat und sechsmal verwundet worden ist. Die erste Kompagnie wird demnächst in die vordersten Schützengrubenlinien dirigiert.

Bern, 2. Juli. (R.F.) Die russische Pressekommission meldet: Die außerordentliche Untersuchungskommission hat die Voruntersuchung gegen die gewesenen Minister und Mitarbeiter des alten Regimes beendet und beschloß, gegen die Minister Säumer und Protopopow, gegen den Präsidenten des Reichstages Tschechoblowitz, den Minister Dokoletschki und General Romanenkow die Untersuchung fortzuführen. — Der Anarchist Fürst Kropotkin wurde bei seiner Rückkunft in Petersburg von Kerenskij und Wiljuchow begrüßt.

Petersburg, 1. Juli. (R.F. — R.F.M.) Auf dem Marsfeld wurde heute vom Arbeiter- und Soldatenrat, sowie von den Maximalisten eine große Kundgebung an den Gräbern der Opfer der Revolution veranstaltet. Die Kadettenpartei nahm an der Kundgebung nicht teil. Die Minimalisten und die übrigen gemäßigten Elemente bildeten in den Projizionen die Minorität. Da die Majorität mit ihren Bannern in den Aufzügen vorwog, hatte die Kundgebung ein gegen die Regierung gerichteter pazifistischer Charakter. Auch einige bewaffnete Anarchisten nahmen an der Kundgebung teil. Die Majorität der Petersburger Bevölkerung zeigte sich gleichgültig. Die Kundgebung, die um 2 Uhr nachmittags beendet war, zählte viel weniger Teilnehmer als die vorhergehenden Kundgebungen. Bis auf einige Schlägereien, wobei die Maximalisten den Minimalisten ihre Banner wegnahmen, hat sich keinerlei Zwischenfall ereignet.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. (R.F. — Agence Havas.) Die Kammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Die Neutralen.

Amsterdam, 3. Juli. (R.F.) Schon seit längerer Zeit ist in Amsterdam und in anderen Städten wegen der Schwierigkeiten der Gemüse- und vor allem der Kartoffelversorgung zu großen und kleinen Kundgebungen gekommen. Gestern nahmen die Kundgebungen in Amsterdam einen ersten Charakter an. Eine aus mehreren tausend Personen bestehende Menge plünderte auf dem Zuge durch die Stadt drei Gemüseläden. Die Polizei sah sich genötigt, einige Schüsse abzugeben.

Die Stockholmer Tagungen.

Von verschiedenen Seiten ist die bisherige Entwicklung der Beratungen in Stockholm als ein Plätschen Scheitern bezeichnet worden. Ohne an diese Kritik förmlich anzuknüpfen, legt der „Vorwärts“ in einer Betrachtung über „Den Vormarsch zum Frieden“ in ein paar Sätzen fest, wie die deutsche Sozialdemokratie die heilige Lage gesehen wissen will. Man liest da:

„Die Verhandlungen in Stockholm gestalteten sich schwieriger und hemmungreicher, als Optimisten angenommen haben. Die allgemeine Konferenz ist bis zur Beseitigung der Schwierigkeiten mit den Engländern und Franzosen verflochten, und wenn die Einzelverhandlungen des Komitees mit den kleineren Parteien und Nationen abgeschlossen sind, droht der Verhandlungsstoff auszugehen. Was bleibt, ist das holländisch-skandinavische Komitee, das nach allen Seiten hin, besonders auch nach Rußland, Fühlung hält; was bleibt, ist Stockholm als Brennpunkt der internationalen sozialistischen Friedensbestrebungen. Was von allem bleibt und bleiben muß, ist der Wille, zum Ziele zu gelangen, und dazu gehört sehr viel Energie und sehr viel Geduld!“

Das sozialdemokratische Organ beipflichtet im Zusammenhang damit den Aufbruch der Arbeiter- und Soldatenräte in dem bekannten Sinne der sozialdemokratischen Auffassung und fügt noch hinzu:

„Und der neue Aufbruch läßt den Wunsch nach einer proletarischen Revolution in allen Ländern anklingen; seine Urheber scheint jedoch nicht das Verständnis dafür zu fehlen, daß eine deutsche Revolution, die im gegenwärtigen Augenblick ausbräche — die Möglichkeit ihres Entstehens vorausgesetzt — binnen 14 Tagen die Engländer nach Köln und die Franzosen nach Frankfurt a. M. bringen würde. Dies wäre ein Sieg des westlichen Imperialismus, den Gläubigern der Arbeiter- und Soldatenrat selbst nicht wünscht. Man sieht, die Dinge liegen so, daß ihnen mit einer einfachen Formel nicht belagommen ist.“

„Es hat sich bei den Verhandlungen in Stockholm um ein gewisses geistiges Stadium gehandelt, in dem die Arbeiter- und Soldatenräte eine gewisse Befreiung der öffentlichen Meinung erzielt haben.“ Er sagte:

„Es hat sich bei den Verhandlungen in Stockholm um ein gewisses geistiges Stadium gehandelt, in dem die Arbeiter- und Soldatenräte eine gewisse Befreiung der öffentlichen Meinung erzielt haben.“ Er sagte:

Vom Tage.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fisch wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1 an.

Milchversteigerung. Am Mittwoch der Anprovisionskommission werden heute die Besitzer der Lebensmittelkarten von Nr. 1001 an Milch erhalten können.

Militärisches.

Selenobitritals-Tagesvergabe: Nr. 184. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Klattenstein. Militärische Inspektion: Raj S. M. S. „Bellona“ Sanitätsarzt Dr. Feiländer; im Marinehospital Sanitätsarzt Dr. Ciotti.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblatt“ sind neu eingelaufen:

- Für den Zweigverein Pola vom Roten Kreuz: Emma Göbel K 20.— Ing. Macha 10.—
- Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der k. u. k. Kriegsmarine: Statt eines Kranzes für den verstorbenen Marineoberkommissar 2. Kl. d. R. Herrn Josef Pirn erlegten die Beiraten und Marineanzustellen der k. u. k. Marineverwaltung . K 50.— Offiziersmesse S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ 60.— Kohlenzeiler S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ 36-60 Einj.-Freiw.-Messe S. M. S. „Arpad“ 45.— Kohlenzeiler S. M. S. „Mar.“ 38.—
- Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht: Kohlenzeiler S. M. S. „Prinz Eugen“ K 64.— Kohlenzeiler der Mannschaft S. M. Th. „92 F“ 26-60 Kohlenzeiler der Mannschaft S. M. Th. „86 F“ 23-40

Summe . K 379-36
davon ausgewiesen . . 59287-36
Totale . K 59660-96

SAUERBRUNN WEIN weiß und rot für Spritzer und Gesundheits-Tafelsauwasser von 25 Flaschen aufwärts von 56 Liter aufwärts versendet per Nachnahme 91
A. OSET, Gutenstein, Kärnten.

Offerierte Kaffee-Ersatz bester Qualität
mit Zucker in 5-Kz.-Postpaketen à K 45.— franko. Versende als Balmig, Kaffee, Butter, Schleuderung, Kammeln und Molin nur an Wiederverkäufer und Großkonsumenten.
Anton Kalčić, Zagreb, Petrinjska ul. 13.

Alfred Martinz: Seemannsständchen.
Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein festgedrucktes Wort 12 Heller; Minimumtaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Großes Zimmer** mit 2 Betten und Küchleinbühnen, Gas, sofort zu vermieten. Via Sissano 12. 64
- Schön möbliertes Zimmer** parkettiert, mit Piano, u. v. m. zu vermieten. Via Lazzari 38. Zu besichtigen von halb 1 bis 2 und 8 bis 9 Uhr p. m. 65
- Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, mit Garten, zu vermieten. Via Tartini 19. 67
- Möbliertes Zimmer** Via Epulo 8 zu vermieten. Anzulegen 75
- Zwei sehr elegant möbl. Zimmer** mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Anzulegen Radetzkystraße 4, 2. St. 77
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Radetzkystraße 54. Parterre. 50
- Sehr möbliertes Zimmer** in einem ruhigen Hausen sofort zu vermieten. Auskmit Via Belgiojoso Nr. 57, Partorre. 47
- Möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang, ohne Redienung, zu vermieten. Zu besichtigen von 6 bis 7 Uhr p. m. Via Tartini 36. 63
- Möbliertes Zimmer** ab 15. Juli zu beziehen. Barbialstraße, Villa „Ida“. 60
- Schön möbliertes Zimmer** mit 2 Betten, in der Nähe des Marinkasinos, ab 15. Juli oder auch früher zu mieten gesucht. Zuschriften erbeten an die Administration unter „Nr. 1072“. 68
- Kleines Haus** mit Garten oder freiem Platz, außer dem Stadtzentrum gelegen, zu mieten gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 71
- Ziege** mit gesunder Milch zu kaufen gesucht. Hotel Imperial. 72
- Echter Bernabardiner** (Männchen), reitrassig, billig zu verkaufen. Anzulegen in Verdu, Gasanstalt. 74
- Gymnastik** sucht Instruktor der lateinischen und griechischen Sprache für 1-2stündigen Unterricht täglich. Es wird gehalten. Adresse mit Ansprüchen in der Administration d. Bl. zu hinterlegen. 72
- Jungfer Herr** sucht Klavierunterricht im oder außer Hause. Angebote unter „G. 19“ an die Administration. 53
- Verlauten** hat sich ein kleiner, schwarzgrauer, langhaariger Pinscher Haare geschneitten, am Halsband steht „Fokker!“. Finder erhält gute Belohnung. Adresse in der Administration d. Bl. 58

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
Das verschwundene Diadem.
Detektivfilm mit **Stuart Webbs.**

Fortlaufende Vorstellungen von 2-30 bis 8-30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Freitags Karte der Spangofraun

mit Nebenkarte „Göz mit dem Kuchebrot“. K 1

C. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Form 12.

Einkochbüchlein.

Praktische Anleitungen, wie man Essigsauce, Dampfsüßholz und Fruchtsäfte, etc. etc. kocht, sowie wie man Fischchen in 10 Minuten kocht. Von Karoline Fischer.

Schrinner'schen Buchhandlung (Malvor).

KINO THEATER „NOVAR“

Heute und morgen:

Neuheit! ... Neuheit!

Abendsonne.

Spielet Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom I. Wiener Schachklub glänzend begutachtet — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Casinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Papp, etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:
Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: 1 Krone.
In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Alleinvertrieb der Feldausgabe für Pola:
Papierhandlung Jos. Krmpotic
Custozaplatz Nr. 1.
Bei Aufgabe von Adressen direkter Versand ins Feld!

Die Kriegsbraut.

Originalroman von **Courtesy-Mahler.**

102 (Nachdruck verboten.)

Rose trat neben dem Verwalter unter die Leute. Sie mußte eine kleine Ansprache halten und tat das in der ruhig würdigen Weise, die ihr eigen war.

„Wir danken Ihnen allen herzlich, daß Sie gekommen sind, um uns zu helfen. Ich bitte Sie, sich den Anordnungen des Herrn Verwalters Colmar zu fügen. Der Herr dieses Schlosses und dieses Grundes und Bodens hat hinauszugehen müssen vor den Feind und viele unserer Leute mit ihm. Nun sind wir hier in der Not. Die Ernte darf nicht verkommen, sie zählt jetzt doppelt in den Tagen der Not. Jeder, der uns hilft, die Ernte einzubringen, tut nicht nur mir, sondern auch dem Vaterlande einen Dienst. Seien Sie uns alle herzlich willkommen als treue Helfer. Drüben im Schatten der Bäume wird jetzt für Sie alle Speise und Trank bereitstehen. Bitte, laugen Sie zu. Und wenn Sie sich gesättigt haben, dann wird Ihnen der Herr Verwalter Ihre Quartiere anweisen. So gut wie konnten, haben wir für Sie alle gesorgt und werden es tun, solange Sie uns helfend zur Seite stehen. Morgen früh, so Gott will, beginnen wir dann unsere gemeinsame Tätigkeit. Wenn jemand einen Wunsch oder ein Anliegen hat, der melde sich bei mir: nach Feierabend oder beim Herrn Verwalter. Und nun mit Gott an unser Werk.“

Ein froher, vielstimmiger Zuruf antwortete ihr, und einer der Freiwilligen, ein schlanker blonder Jüngling mit einem feingliedrigen Gesicht, dem man den Sohn aus gutem Hause ansah, trat aus der Menge hervor.

„Gnädige Frau! Wir sind bereit, unsere Kräfte einzusetzen für die feindselige Entearbeit, weil man uns bei den Waffen noch nicht brauchen kann, und wir

nicht untätig sein wollen, wenn alles zum Wohle des Vaterlandes die Hände regt. Wir alle werden schaffen nach Kräften. Kameraden — ein Hoch auf die gnädige Frau von Falkenteb, die uns da drüben bereits freundlich für Speise und Trank gesorgt hat. Sie liebe hoch!“

Zubehnd stimmten die anderen ein.

Und dann rief der Blonde lachend:
„Nun an die Butterbröter, Kameraden!“

Sie schwenkten alle mitleidlich um und marschieren auf die laugen Tische zu, wo in großen silbernen Milchkanne und ganze Berge Butterbröte aufgestapelt waren.

„Lieb Vaterland, magst ruhig sein.“

Unter Gesang verproviantierten sich die Leute. Sie halfen fröhlich selbst beim Austeilen der großen Kaffeetöpfe und belegten Butterbröte.

Es war ein lustiges Treiben, das gar nicht an Krieg und schwere Not gemahnen wollte.

Rose schickte selbst durch die Reihen und sah zu, daß jeder zu seinem Rechte kam.

Nachdem sich alle gesättigt und gesättigt hatten, ging es hinüber nach den Quartieren. Sie wollten am liebsten alle in der Halle bleiben und rüdten lieber zusammen. Und so wurden wenigstens die jungen Leute alle hier untergebracht, während die älteren im Dorje Wohnung fanden.

Bis zum Abend herrschte ein frohliches Treiben, und die patriotischen Lieder klangen zum Schloß hinüber.

Am nächsten Morgen aber ging es früh hinaus aufs Feld.

Da merkten die jungen Leute, daß es gar nicht so leicht war, Feldarbeit zu tun.

Aber unsere deutsche Jugend ist gut trainiert durch den stetig betriebenen Sport. Den ersten Abend ging man fröhlich ein bisschen sehr milde zu Bett, und am nächsten Morgen waren die Glieder ein wenig steif und ungelent. Aber bald gewöhnte man sich an die

gergelte Tätigkeit und überwand die Schwierigkeiten mit gutem Humor.

So schritten die Entearbeiten bei warmem Wetter rüstig voran zu Hofes großer Freude.

„Weißt du, was ich dir sagen möchte? Ich bin ein bisschen unzufrieden mit dir.“

In den ersten Tagen kam mir einigemal eine kurze Nachricht von ihm, die er der Minute abgetrieben hatte im Orange der Geschäfte. Aber so häufig wie bei Zellen auch hingeworfen waren — für ein Liebesweib fand er doch noch Zeit. Und Rose drückte diese kurz, flüchtigen Briefe inbrünstig an ihr Herz und vernahm sie wie ein Kleinod.

Inerst schrieb er:
„Meine innigste geliebte Rose! In allem Ernst nur wenige Worte — morgen geht es nach dem Willen von der Befestigung hier in Berlin kommt Du zu keinen Begriff machen. Wie gehen Mann für mich mit Inverpflichtung in diesen Krieg, den man uns aufdrängen hat. Sieh oder Tod! So höre ich von allen Seiten rufen. Gott schenke uns den Sieg! Nun nochmals ein kurzes Liebesweib, meine geliebte Rose. So viel hätte ich Dir zu sagen, was ich zuvor verstanden habe, weil ich mich selbst nicht erkannt habe. Du ahnst nicht, wie sehr ich dich liebe. Ich denke, nun Du nicht mehr bei mir bist, weiß ich erst, was Du mir geworden bist. Ich spreche im Geiste so viel mit Dir. Hüß! Du, daß ich Dir nahe bin? Mein bräutliches Weib — meine Kriegsbraut — werde ich Dich eines Tages in meinen Armen halten dürfen? Liebst wohl, meine Rose — ich liebe Dich! Schreib mir bald an die unten angelegte Adresse. Dann werden Deine Briefe an mich auf schnellstem Wege besorgt. Ich küsse Deine lieblichen, schönen Augen, Dein goldenes Haar. Liebst wohl, Rose! Dein Haffia.“

(Fortsetzung folgt.)